

# Lupe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **93 (1986)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Lupe

## Farbe

Bis vor ein paar Jahren habe ich nur schwarz-weiss fotografiert. Zuerst war es blosse Gewohnheit: mein Vater hatte es schon so gehalten, und auch ich sah keinen Anlass, mich umzustellen. Später verzichtete ich bewusst, aus Überzeugung, auf Farbe. Die Form war das Wichtige. Meine Fotos sollten wohl auch schön und gefällig sein, in erster Linie mussten sie die Wirklichkeit dokumentieren: Menschen, Gebäude, Landschaften. Ich hatte nur ein mitleidiges Lächeln für Fotografen, die für ein Familienbild einen Hintergrund in Kontrastfarbe suchen mussten oder gar den Sujets zumuteten, ein Kleidungsstück mit einer für die Aufnahme besonders geeigneten Farbe zu tragen. Es war klar: die Farbe dominierte, lenkte den Wesentlichen ab. Die mangelhafte Qualität mancher Farbfotos trug dazu bei, an der Schwarz-weiss-Technik festzuhalten.

Heute knipse ich auch farbig. Auslöser für die Umstellung war unser Familien-Fotoalbum. Dort werden alle Fotos eingeklebt, die eigenen und jene, die wir geschenkt bekommen. Früher gab es darin nur einzelne Farbbilder, die sich von den umgebenden Schwarz-weissen meistens negativ abhoben. Später aber, dank verbesserten Farbfilmern und der zunehmenden Erfahrung der Farbfotografen, kamen mir plötzlich meine eigenen Aufnahmen in der farbigen Umgebung fad, blass und langweilig vor. Ähnlich erging es mir bei manchen Zeitungen und Zeitschriften. Zuerst erschienen mir einzelne eingestreute Farbbilder als Fremdkörper. Heute empfinde ich sie als reicher, lebendiger, frischer. Selbst in die «mittex» ist die Farbe vorgedrungen, und auch hier setzen gute Farbaufnahmen wohltuende Akzente.

Farbe hat eben vielfältige Wirkungen. Sie lässt sich nicht nur als Code verwenden, wie etwa bei Lichtsignalen im Verkehr oder zur Unterscheidung verschiedener Leitungen auf technischen Zeichnungen. Wir reden von Frühlings- und Herbstfarben. Farben wirken auf unser Gemüt, auf das seelische Empfinden. Die eine Farbe wirkt beruhigend, eine andere aggressiv. Blau und violett gelten als kalt, gelb und rot als warm. Helle Farben wirken freundlich, dunkle ernst oder gar bedrückend. Dabei reagieren nicht alle Menschen gleich. Viele Wirkungen scheinen auch mit früheren Erinnerungen zusammenzuhängen. Ein gelbes Fahrzeug erinnert ans Postauto, ein rotes an die Feuerwehr. Beim Anblick eines sonnenbraunen Gesichtes tauchen Ferienerinnerungen auf, das Gesicht eines Schwarzen verbinden wir unwillkürlich mit allem, was wir von seiner Heimat wissen.

Farbe ist aufregend, Farbe ist schön, Farbe ist reich. Dabei wirkt ja nie eine Farbe allein. Sie wirkt zusammen mit ihrer Umgebung, im Zusammenspiel mit Nachbarfarben, zusammen mit Formen, unterschiedlich je nach Beleuchtung. Die Farbe ist eine eigene Dimension. Der Umgang mit Farbe ist anspruchsvoll. Es ist leichter, eine Schwarz-weiss-Foto zu machen, die «stimmt», als eine farbige. Ich bin bald einmal korrekt angezogen, wenn sich meine Kleidung im Bereich von weiss und schwarz und dazwischenliegenden Grautönen bewegt. Gleiches gilt für die Architektur, für die Farbe von Häusern und für die Innenausstattung. Farbe ist ein Wagnis. Doch wer wagt – und beobachtet und übt und lernt und wieder wagt – der gewinnt auch hier.